

„MoKi“: Wie kann eine Mobile Kita den ersten Kontakt zum deutschen Bildungssystem „vor der Haustür“ ermöglichen?

Andrea Steinke & Yvonne Bakenecker (Juni 2020)

Inhalt: Der Begriff „MoKi“ ist die Abkürzung für Mobile Kita. Verschiedene Konzepte zur Mobilen Kita in unterschiedlichen Städten ermöglichen vielen Familien mit Fluchthintergrund den ersten Kontakt zum deutschen Bildungssystem direkt „vor der Haustür“.

Konzepte und Ziele

Ein Leitprinzip der Mobilen Kita ist im Jahre 2013 als Teil der Umsetzung des Rahmenkonzeptes in der Stadt Gelsenkirchen entstanden. Die Grundidee war und ist die Pflege einer Willkommenskultur, die Integration fördert. Neben Gelsenkirchen gibt es noch andere Städte, in denen ähnliche Konzepte zur Mobilen Kita zu finden sind, wie zum Beispiel in Düsseldorf, Leverkusen und Berlin.

Die MoKi führt Familien an den Besuch einer Regeleinrichtung „Kita“ heran. Sie soll sie aber nicht ersetzen. Übergeordnetes Ziel ist, dass die Kinder langfristig eine Kindertageseinrichtung besuchen. Insbesondere Mütter und Väter von Kindern unter drei Jahren sollen möglichst frühzeitig über das Bildungssystem Kita informiert werden, um den späteren Einstieg ihrer Kinder in die Kita zu erleichtern. Meist werden in einer Stadt pro Tag verschiedene Standorte bzw. Stadtteile von der mobilen Kita parallel angefahren. In den Wohnwagen, Wohnmobilen, amerikanischen Schulbussen und/oder zusätzlichen mobilen Zeltunterkünften existieren Basis-Kita-Ausstattungen, die zu bestimmten Zeiten in der Nachbarschaft von Familien mit Fluchthintergrund und Zuwandererfamilien präsent sind. Häufig gibt es zusätzlich in den jeweiligen Stadtteilen einen festen Standort, der regelmäßige Öffnungszeiten

hat. Diese können die Familien dann über die MoKi hinaus besuchen.¹

Großes Interesse der Familien

Sehr viele Familien entwickeln ein beständig hohes Interesse an diesem Angebot. Die Kinder laufen dem ankommenden Fahrzeug häufig schon zur Begrüßung nach, die Eltern zeigen sich meist hoch motiviert und beteiligen sich zahlreich an verschiedenen zusätzlichen Angeboten, wie z. B. spezifischen Elternveranstaltungen und Vorlesekreisen in verschiedenen Sprachen. Die Besucherzahl der MoKi ist in allen Städten variabel und von unterschiedlichen Faktoren (Wetter, Ferienzeit etc.) abhängig.

Die integrative Rolle der MoKi²

Die frühe Kontaktaufnahme und die Begleitung der Eltern mit Fluchthintergrund ist nach ihrer Ankunft in Deutschland für einen erfolgreichen Start im neuen Lebensumfeld besonders wichtig. Von allen Seiten bestehen große Erwartungen an die neue Situation – einhergehend mit Unsicherheiten, Sorgen und Ängsten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden meist gute Möglichkeiten, um mit den Eltern in Kontakt zu kommen und sie früh im sicheren Umgang mit ihrem Kind zu fördern und zu begleiten. Das stärkt den Selbstwert der Eltern, indem sie sich in Deutschland von Beginn an als kompetent für ihr Kind erfahren.

Sprache als Schlüsselkompetenz²

Um allen Kindern einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, spielt auch der Umgang mit Sprache eine besondere Rolle. So werden manche Brückenprojekte von der Koordinatorin oder dem

Gefördert vom:

Koordinator der Sprachförderung begleitet. Insbesondere für von Armut betroffene Kinder ist eine kontinuierliche und konsequente Sprachförderung eine wichtige Voraussetzung. Sie lernen hier früh, mit ihrer Umwelt zu kommunizieren. Das wirkt sich wiederum positiv auf ihre emotionale, soziale und kognitive Entwicklung aus.

Jede Familie ist anders²

Die Kinder wachsen mit unterschiedlichen herkunfts- und familienkulturellen Standards auf. Doch auch Eltern mit der gleichen Herkunft bilden oftmals eine heterogene Gruppe. In den MoKis werden daher beispielsweise unterschiedliche Esskulturen der Familien berücksichtigt und unterstützt. Ein anderer wesentlicher Baustein ist die Gesundheitsförderung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der mobilen Kitas können zum Beispiel unversicherte Familien für kostenlose Impfungen zum Gesundheitsamt begleiten.

Kommentar der pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen:³

„Durch das Kennenlernen anderer Kulturen, Probleme und Ängste der Flüchtlingsfamilien und vor allem ihrer Kinder entwickeln wir uns als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stetig weiter.

Wir erleben Kinder, die die Flüchtlingssituation in ihrem Verhalten widerspiegeln. Hierbei erkennen wir selbst unsere Stärken, Schwächen sowie unsere Grenzen. Jeder Pädagoge wächst individuell an seinen Aufgaben und stellt immer wieder neu fest, wie viel er leisten kann.

Wir sind stolz darauf, Teil des Lebens jedes einzelnen Kindes sein zu dürfen und froh, diese Kinder und ihre Familien begleiten zu können. Wir freuen uns darauf, sie noch ein Stück weiter begleiten und besser kennen zu lernen. Wir sehen sie sowie unsere Arbeit als Bereicherung für uns.“

Das MoKi-Team: multikulturell und mehrsprachig²

Das Konzept MoKi kann nur mit umfassend qualifizierten Fachkräften umgesetzt werden: In der alltäglichen Arbeit spielen soziale Aspekte eine große Rolle, so dass einige Stellen durch (Sozial-) Pädagogen und Pädagoginnen besetzt werden. Wichtig ist auch, dass die Teammitglieder eine kultur- und armutssensible, wertschätzende und individuelle Haltung gegenüber allen Familien entwickeln. Nur darüber können die Familien individuell auf den Besuch einer Kita vorbereitet werden. Es kann zudem von Vorteil sein, wenn innerhalb der MoKi verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Netzwerkarbeit „Flucht und Integration“

In regelmäßigen Abständen finden in den jeweiligen Städten Netzwerktreffen statt, damit die Familien mit Fluchterfahrung und zugewanderte Familien ihr Leben in ihrem Sozialraum kontinuierlich gestalten können. Dabei können u. a. die Angebote im Bundesprogramm Kita-Einstieg bekannt gemacht, Erfahrungen ausgetauscht und weiterführende Projekte und Aufgaben besprochen werden. Die Vernetzung fördert u. a. den Erfolg und die Bekanntmachung der MoKi-Konzepte auf der Ebene der Träger und Institutionen.

¹ Bakenecker, Y. (2016). Die Integration von Kindern aus Flüchtlingsfamilien. Die Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung (Ge-Kita). *unsere jugend*, 68 (9), 371-379.

² Stadt Gelsenkirchen & GeKita (Hrsg.). (2016). MoKi – die Mobile Kita. Ein Angebot für Zuwanderer- und Flüchtlingsfamilien. Gelsenkirchen. https://www.dijuf.de/files/downloads/2016/Dokumentation%20Zweijahrestagung%2011_2016/Praxis-Foren/PF%203b_GeKita_MoKi_Brosch_Internet.pdf

³ Step Kids KiTas gGmbH. Die Bank der Hoffnung. Ein Projekt der Kinder der mobilen KiTas in Flüchtlingsunterkünften in Köln und Düsseldorf. <https://www.stepke-kitas.de/wp-content/uploads/Brosch%C3%BCre-Druck-2018.pdf>

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend